

Die Zukunft heißt Freiheit

Zukunfts- und Wertestudie 2030: Was die Bürger sich wünschen, und was die Gesellschaft vermutlich liefern wird

Von Birgit Sommer

„Ich will machen, was ich will.“ Den heutigen Freiheitsdrang der Menschen sieht die Sozialforschung als große Herausforderung der Gesellschaft an. Denn wenn die individuelle Freiheit der zentrale Fixstern ist, trägt das nicht zum sozialen Zusammenhalt bei.

Was die Deutschen hoffen und befürchten, was sie ablehnen und wonach sie sich sehnen, hat die Heidelberger Gesellschaft für innovative Marktforschung (GIM) 2017 und noch einmal 2022 erfragt und interpretiert. Die Ergebnisse der Studie „Values and Visions 2030“ zur gesellschaftlichen Wertentwicklung trug Dr. Hannes Fernow bei einer Veranstaltung der Heidelberger Bürgerstiftung in der Gaststätte „Achter“ in Neuenheim vor.

Hoffnungsfroh sind die Deutschen jedenfalls nicht. Für 83 Prozent sind die aktuellen Verhältnisse Anlass zur Beunruhigung, sagt auch der ARD-Deutschlandtrend. Fernow vermutet die Nullerjahre als Kipppunkt der Werteentwicklung. Nach der Technik- und Zukunftsgläubigkeit der 50er- und 60er-Jahre mit Werten wie Pflichtbewusstsein kamen Individualität und Wettbewerb, kamen der Terroranschlag von New York und die Fi-

nanzkrise. Kriege, Pandemie, Klimawandel sorgten für weitere Unsicherheiten. Andere, aufstrebende Länder zeigen anderes: Der Technikskepsis in Deutschland, so erfuhr die GIM bei einer ähnlichen Untersuchung in China, setzen etwa die Chinesen bei vielen Themen viel mehr Fortschrittsoptimismus entgegen.

Die GIM-Studie fragte zahlreiche Thesen zu Werten ab, die die Mehrheit der Deutschen im Jahr 2030 vertreten könnten. Die Bürger sollten die Zukunftsszenarien einschätzen und bewerten. Etwa, ob die Menschen in einigen Jahren der Qualität von Gesundheits-Apps so vertrauen werden wie der der Sprechstunde vor Ort. Ob sie sich der Verantwortung ihres Handelns bewusst sind und diese auch übernehmen. Ob sie ihr Geld öfter für schöne Dinge ausgeben werden, als zu sparen. Ob sie das Wohlergehen von sich selbst und ihrer Familie über das Allgemeinwohl stellen. Ob sie einschneidende Klimaschutzmaßnahmen befürworten. Ob sie für ein sicheres Leben ständige Kontrolle durch staatliche Organisationen akzeptieren. Ob sie stolz auf deutsche Tugenden sind und dies von allen Bewohnern des Landes er-

warten. Ob sie lieber nach Frieden als nach wirtschaftlichem Erfolg streben.

Die individuelle Freiheit, so die Erkenntnisse der GIM-Studie, bekommt einen immer höheren Stellenwert. „Eine starke politische Regulation kann man sich heute nicht vorstellen“, erklärte Fernow. „Themen wie mentale Gesundheit, Genuss, Leistungssteigerung, bei denen sich die Menschen um sich selbst drehen, sind

super erwünscht, daran glauben die Menschen.“ Sie würden sich in Zukunft etwas gönnen wollen, weil sie es sich wert seien, und nicht, weil sie vorher etwas Besonderes geleistet hätten. Als in Zukunft

überdurchschnittlich erwünscht, aber unwahrscheinlich ordneten die Befragten Werte wie Solidarität, Toleranz oder den Einsatz für den Frieden ein. „Die Menschen glauben nicht daran“, meinte der Philosoph und Zukunftsforscher.

Grundsätzlich sah Hannes Fernow bei der Einschätzung der Zukunftsbilder keine großen Unterschiede zwischen Jung und Alt - mit Ausnahme der Technikaffinität. Große Unterschiede fand er dagegen zwischen Ost und West. „Der Wunsch nach individueller Freiheit ist im Osten ausgeprägter, im Westen ist der Klimawandel

ein größeres Thema.“ Ist es im Osten der Nachholbedarf oder die Erinnerung, dass man für die Freiheit kämpfen musste?

Fernow erkannte hinter dem wachsenden Freiheitsdrang der Deutschen auch etwas Bedrohliches: „Der Durchschnitt der Bevölkerung denkt nicht, dass Freiheit irgendwo endet. Aber wir brauchen die Idee, dass man sich für Zukunftsfähigkeit zurücknehmen muss. Dass wir auch die Freiheit der zukünftigen Generationen mitbedenken müssen.“ Die Menschen hätten ja eigentlich das Bedürfnis nach Gerechtigkeit und Solidarität – „aber ich habe nicht das Gefühl, dass das gesellschaftlich getragen wird.“

Was tun, damit die Menschen an die erwünschten Werte glauben? „Die, die eine gewisse Macht und Präsenz haben, müssten voranschreiten“, meinte Hannes Fernow. In der Zukunftsstudie der GIM liest man auch die entsprechenden Forderungen, worauf sich etwa Unternehmen fokussieren sollten, wenn sie erfolgreich sein wollen: Nachhaltiger und verantwortungsvoller Genuss, Künstliche Intelligenz, die sinnvolle Beiträge zu gesellschaftlichen Problemen leistet, Auswahlmöglichkeiten statt Verbote, mehr Natürlichkeit statt Inszenierungen in Social Media.

Deutsche skeptisch bei Technik